

Monatsspruch April 2025 (Lukas 24,32)

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

manchen Menschen höre ich sehr gerne zu. Da rennt die Zeit. Was sie sagen, gibt mir so viel. Wenn ich könnte, würde ich die Worte festhalten, damit ich sie immer wieder hören kann. So ein Gefühl kommt in mir auf, wenn ich den Vers lese. (Lk 24,32)

Ereignisreiche Tage liegen hinter zwei Leuten. Unterwegs unterhalten sie sich darüber. So verarbeiten sie das Wechselbad ihrer Gefühle. Nachdem Jesus aus Nazareth – ein Lehrer, dem sie so gern zugehört hatten – gefangen genommen wurde, eskalierte die Situation: Er wurde misshandelt und schließlich an Stelle eines Räubers öffentlich hingerichtet. Jetzt ist er tot. Alle Hoffnung ist dahin. Die zwei hatten in ihm einen Propheten Gottes gesehen. Seine Worte waren zutreffend und mächtig. Kranke hat er gesund gemacht und andere Wunder getan. Schrecklicherweise war nach dem Ruhetag nun auch noch sein Grab offen und der Leichnam weg. Wo sollen wir jetzt trauern!/? Böse Gerüchte sind im Umlauf: Männer in weißen Kleidern hätten die Leiche weggetragen. allerdings saßen seine Schüler verängstigt hinter verschlossenen Türen. Die zwei waren ja dabei. Sie befürchten: Wenn die Mächtigen den Lehrer töten, werden sie seine Schüler bestimmt auch jagen! Nun waren die beiden traurig aufgebrochen. Irgendwie müssen sie in ihren Alltag zurück finden.

Auf dem Heimweg stößt ein Fremder zu ihnen. Er sieht, wie traurig sie sind, begleitet sie ein Stück und fragt nach den Ereignissen. Sie erzählen ihm, was sie erlebt haben. Dann fängt der Fremde an zu reden: Von Mose bis zu den Propheten zählte er auf, was alles in den alten Schriften steht. Der Retter Gottes, auf den das Volk wartet, wird da beschrieben. Gott will durch ihn endlich eine Möglichkeit schaffen, seinen Menschen wieder direkt zu begegnen. Dafür muss dieser Retter zuerst in allen Dingen selbst so leben, wie es Gott gefällt – also die Gesetze erfüllen. Danach muss sein Blut fließen; wie das Blut eines Opfertiers, durch das Schuld gesühnt wird.

Während er noch so erzählt, kommen die zwei in ihr Dorf. Die Rede des Fremden ist so spannend. Zudem geht bald die Sonne unter. Sie nötigten ihn, zum Abendessen mit ins Haus zu kommen. Er lässt sich einladen. Als alle am Tisch sitzen, benimmt er sich dann, wie ihr Gastgeber: Er spricht das Dankgebet und teilt das Brot aus. Plötzlich erkannten sie ihn: Es ist ihr Lehrer – derjenige, der hingerichtet worden ist – der Retter, von dem er unterwegs gesprochen hat – selbst. Doch jetzt sehen sie ihn nicht mehr. Aber die beiden sind aufgeregt. Freude steigt in ihnen hoch. Was sie eben erlebte haben, ändert alles: Jesus ist mehr als ihr Lehrer; er ist der verheißene Retter! Das müssen sie den anderen erzählen. Sie brechen wieder auf.

Wie ein Feuer brennt ihr Herz. Wie wird sich jetzt ihr Alltag ändern?

H. Christoph Geuder
KirchenBezirksSozialarbeiter